

Das Buch zur Schanze

Galão-Strich oder Widerstandskiez?

Was haben Fatih Akin, Eddie Constantine, Wolfgang Borchert, Udo Lindenberg, Leonard Bernstein, Tim Mälzer, Carl von Ossietzky, Joachim Ringelnatz, der Boxer »Rukelli« Trollmann, Dave Brubeck, Carl Hagenbeck oder der Lord von Barmbeck in Hamburgs inzwischen kultigstem Viertel verloren? Sie alle spiel(t)en in der Schanze eine Rolle. Wer wissen möchte, welche, erfährt mehr in dem soeben im VSA: Verlag erschienenen Büchlein »Die Schanze: Galão-Strich oder Widerstandskiez?« von Gerd Siebecke.

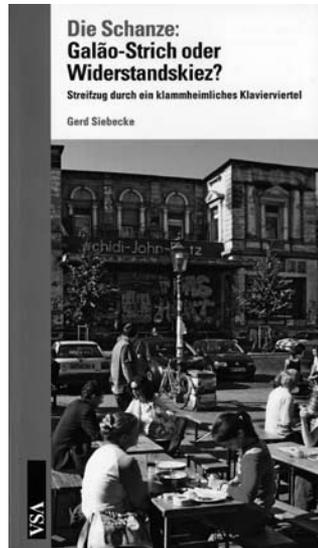
»Kaum hat ein erster Sonnenstrahl die Schanze erreicht«, schreibt der Autor, der seit 14 Jahren im Schanzenviertel lebt, »tummelt sich in den diversen Straßencafés« die Szene. Nicht nur diese möchte er dazu ermuntern, Geschichte und Geschichten auf einem Streifzug durch den Stadtteil zu erwandern. Dabei begegnen ihm und den LeserInnen nicht nur die mehr oder weniger bekannten MitbürgerInnen, ehemals in der Schanze ansässige Firmen wie der Schreibgerätehersteller Montblanc oder der Klavierproduzent Steinway & Sons, sondern auch immer häu-

Stadtteils mit all ihren Folgen für die dort lebenden Menschen.

Die Schanze, die in Presse, Funk und Fernsehen gern und immer mal wieder als Krawall- oder Latte-Macchiato-Viertel charakterisiert wird, ist im Wandel, hier wie andernorts nicht immer zum Besten des Quartiers. Sie hat ihren Kiez-Charakter trotzdem noch nicht ganz verloren, was auch damit zu tun hat, dass ihre bewegte Geschichte überall Spuren hinterließ – wenn

man sie zu lesen weiß. Einige davon hat der Autor in seinem Rundgang aufgespürt.

Er geht vorzugsweise von harten Fakten aus, hört aber auch auf das Brodeln der Gerüchteküche und gelangt zu einer eigenwilligen Charakterisierung des Viertels. So zieht er deutliche Parallelen von lange zurückliegenden Entwicklungen des Stadtteils zur aktuellen Hamburger Politik und lässt dabei kein noch so vages revolutionäres Ereignis unerwähnt.



Die LeserInnen erfahren nicht nur, warum der dänische König Christian V. zusammen mit 60 »beratenden« schwedischen Of-

tels mit verantwortlich ist und dass der ursprüngliche Bahnhof Sternschanze es mit dem Dammorbahnhof durchaus aufnehmen konnte. Auch über revolutionäre Umtriebe auf dem Heiligengeistfeld und den ersten »Hamburger Kessel« ebendort wird berichtet. Was es mit dem Hamburger im

Unterschied zum Altonaer Wapen auf sich hat (die Grenze zwischen beiden verlief mitten durch das Viertel), wird ebenso thematisiert wie das mögliche

renläden und Bäckereien sowie die Zukunft von Roter Flora oder der ehemaligen Rindermarkthalle (Real-Markt-Gelände in der Feldstraße).

Dort, wo heute die Schule Ludwigstraße steht, betrieb Carl Hagenbeck seit 1874 einen ersten kleinen »Thierpark« und organisierte ein Jahr später zugleich die ersten, damals äußerst populären, mittlerweile umstrittenen Völkerschauen. Der Autor regt dazu an, den heute auf dem Schanzhof im Verborgenen schlummernden Löwenbrunnen, der an diese Zeit erinnert, wieder besser zugänglich zu machen, um an diesem Beispiel eine kritische Darstellung von Hagenbecks Wirken zu ermöglichen. Auch sein Hinweis, dass der Umgang der Schulverwaltung mit der eigenen nationalsozialistischen Vergangenheit neu bewertet werden sollte, bietet Stoff für anschaulichen Unterricht vor Ort.

Dass von dem Hof der Schule Altonaer Straße/Arnkielstraße 1942 in der Schanzestraße 105 mehr als 1.500 jüdische Männer, Frauen und Kinder ins KZ Theresienstadt deportiert wurden, darauf weist eine Gedenktafel hin. Auf die entwürdigenden Umstände, unter denen sie dort in aller Öffentlichkeit zusammengetrieben wurden – eine Zeitzugin wird mit der Bemerkung zitiert: »Ob die Leute das wohl sehen würden?« –, macht der Autor zu Recht aufmerksam.

Gerd Siebecke
Die Schanze: Galão-Strich oder Widerstandskiez?
 Streifzug durch ein klammheimliches Klavierviertel
 108 Seiten | viele farbige Fotos
 | EUR 10,80
 ISBN 978-3-89965-472-1
 VSA: Verlag Hamburg 2011

Die kritische Betrachtung des Viertels ist verpackt in kurzweilige Geschichten, und allein die Zwischenüberschriften – »Ein Wasserturm wird verhökert«, »Glücksimbisse ersetzen Gewürzketchup«, »Lichtspiele, Literatur & leckere Sachen« oder »Schäferstündchen in der Schanze« ... – machen Lust auf mehr. Dass Geschichte und Gegenwart des Kiezklubs FC St. Pauli gewürdigt werden, wird niemanden verwundern. Dass dem Schicksal vieler jüdischer Menschen im Viertel (»Die Grünspans, die Sa-

lomon & die Ehrlichs: Niemand & nichts wird vergessen«) nachgegangen und zugleich herausgestellt wird, dass ihre Geschichte eigentlich noch erforscht werden muss, gehört zu einem weiteren Anliegen des Autors.

Er verspricht zudem im Untertitel einen Streifzug durch ein klammheimliches Klavierviertel. Das Versprechen wird eingelöst (mehr soll hier nicht verraten werden) und endet mit einer überraschenden Schanzenhymne.

Das Buch ist mit vielen histo-

rischen und aktuellen Fotos illustriert und durchgehend farbig gedruckt. Es enthält Vorschläge zum Weiterlesen, endet mit sehr persönlichen, ungewöhnlichen Restaurant-»Tipps zum Ausklang« und hat einen Umfang von 108 Seiten. Für alle, die das Szene-Viertel näher kennenlernen und/oder Freunde und/oder Gäste mit ungewöhnlichen Informationen überraschen wollen, gut angelegte 10,80 EUR, für die das Büchlein im Buchhandel zu erwerben ist.

GÜNTER STERN